

# Grüner Daumen als Beruf

Ökologischer Freiwilligendienst bietet jungen Erwachsenen Orientierung

VON DOROTHEA WAGNER

**HOFGEISMAR.** Um 5 Uhr morgens klingelt der Wecker, um 6 Uhr beginnt in der Wintersaison der Arbeitstag für Josua Anders. Der 19-Jährige absolviert zurzeit einen Ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) in der Gärtnerei Baunataler Werkstätten in Hofgeismar. „Mir war es wichtig, später einen künstlerischen Beruf zu haben“, sagt Anders, der Landschaftsarchitektur studieren möchte.

Die Gärtnerei, in der auch Menschen mit Handicap eingestellt sind, ist eine von 50 verschiedenen Einsatzstellen für Freiwilligendienste der Diakonie Hessen.

Der ÖBFD biete ihm die Möglichkeit, sich mehr Wissen anzueignen, so Anders. Schon bei seinen Großeltern habe er oft und viel im Garten zu tun gehabt. „Die Arbeit mit Pflanzen hat mir Spaß gemacht, für mich war das hier aber auch eine Möglichkeit zur Orientierung nach dem Abitur, ob es auch das Richtige für mich ist.“

## Sehen, wie Arbeit ist

Wenn man sein halbes Leben in der Schule war, sei es gut zu sehen, wie Arbeit wirklich ist, sagt der Hofgeismarer. Gerade beim Handwerksberuf in einer Gärtnerei werde auch körperlich einiges gefordert. „Anfangs war man ziemlich geschafft, wenn man von der Arbeit nach Hause kam.“ In der kalten Jahreszeit gehört beispielsweise der Winterdienst zu seinen Aufgaben. Das bedeutet: früh aufstehen, Schnee räumen und Salz streuen. „Aber es macht wirklich Spaß“, sagt Anders lachend, „gerade das ist wichtig, dass man merkt: Das Berufsleben ist gar nicht so schlimm.“

Das Besondere an seiner Arbeit in der Gärtnerei sei der soziale Schwerpunkt. In der Gärtnerei produzieren sie nicht nur viele Pflanzen, Blumen und Gemüse. Die Freiwilligen betreuen zudem auch die Mitarbeiter mit Handicap. Sorgen habe er nicht gehabt,



Inmitten von 15 000 Primeln: Josua Anders (links) und Kollege Michael Hüther kümmern sich in der Gärtnerei Baunataler Werkstätten nicht nur um die Pflanzen.

Foto: Wagner

ob er mit ihnen klarkommen würde, im Gegenteil – neue Leute kennenlernen, war eines seiner Ziele für das Freiwilligenjahr.

„Die Arbeit mit ihnen ist auf der einen Seite sehr interessant, auf der anderen aber auch teilweise anstrengend“, sagt Anders. Einige Beschäftigte brauchten viel Aufmerksamkeit, und wenn man ihnen die nicht schenke, mache man sich manchmal unbeliebt, sagt Anders leicht schmunzelnd.

Für ihn steht fest: Sein Berufswunsch hat sich durch die Arbeit hier noch mehr gefestigt. „Ich habe mich persönlich weiterentwickelt und mehr soziale Kompetenz erlangt.“

## Eigene Ideen einbringen

Ein besonderer Augenöffner waren für ihn aber auch die Bildungsseminare. Dabei wählen und gestalten die Teilnehmer ihre Themen. Von der Recherche bis zu Einladung von Experten – sie nehmen alles selbst in die Hand. „Die Seminare prägen einen sehr“, sagt Anders. Beispielsweise

das Thema erneuerbare Energien habe ihn sehr bewegt.

Als ÖBFD-ler hätten sie zudem auch die Möglichkeit, sich als Gemeinschaft Gehör in der Politik zu verschaffen. In politischen Seminaren brin-

gen sie eigene Ideen ein, die ihre demokratisch gewählten Sprecher auf Bundesebene an die Politiker herantragen und besprechen können.

**HINTERGRUND, ARTIKEL UNTEN**

## INFORMATIONSVORANSTALTUNG

### Freiwilligendienst – was bringt's?

Was ein FSJ, FÖJ oder Bundesfreiwilligendienst bringen soll, dass erfahren Interessierte am 8. Februar 2017 im Ev. Jugendzentrum Hofgeismar (Mühlentor 1). Dort informieren und beraten die Evangelischen Freiwilligendienste Diakonie Hessen von 17 bis 18.30 Uhr.

Zum Programm gehören auch Berichte aus erster Hand. Junge Menschen, die in der Region Hofgeismar einen Freiwilligendienst in Werkstätten der Behindertenhilfe, Altenhilfe, im Familienentlastenden Dienst, in der ökologischen Landwirtschaft oder im Tierpark leisten, berichten von ihren Einsatzfeldern, ih-

ren Aufgaben und Erfahrungen.

Auch Zugang und Bewerbungsverfahren um einen Freiwilligendienst werden thematisiert. Eine Anmeldung zur Informationsveranstaltung ist nicht nötig.

Interessierte können sich auch sofort um einen Platz bewerben. Informationen zu allen Programmen finden sich auf [www.ev-freiwilligendienste-hessen.de](http://www.ev-freiwilligendienste-hessen.de).

Beratungen gibt es auch bei der Diakonie Hessen, Lessingstraße 13, Kassel, oder unter der Nummer 0561/10 953 500 und der E-Mail [fwd@diakonie-hessen.de](mailto:fwd@diakonie-hessen.de). (dwm)

# „Du bist hier als Mensch gefragt“

Erster Schritt ins selbstständige Leben: Freiwilligendienst für 16- bis 27-Jährige

Die Freiwilligendienste bieten die Chance, die Zeit anzuhalten“, sagt Ingo Leven, Diplom-Psychologe und Co-Autor mehrerer Shell-Jugendstudien. Junge Menschen haben heute weniger Zeit. Es wird erwartet, dass sie schon mit Mitte 20 im Berufsleben stehen und wissen, wer sie sind und was sie machen wollen, so Leven. „Hier mal aus dem Hamsterrad auszusteigen und sich bewusst Zeit zu nehmen, ist derzeit der Trend in der jungen Generation.“

Der Ökologische Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) oder das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), bieten jungen Menschen die Möglichkeit, sich nach der Schulzeit zu orientieren.

„Viele sagen: Ich habe genug von der Schule nach 13 Jahren, ich will etwas Praktisches machen“, so Franziska Geissbühler von der Diakonie Hessen. Diese ist eine von drei Trägern in Hessen, die einen ökologischen Freiwilligendienst (ÖBFD und FÖJ) für Menschen zwischen 16 und 27 Jahren anbieten. Etwa 60 Frei-

willige vermittelt die Diakonie Hessen jährlich an verschiedene Einsatzstellen.

Dazu gehören im Landkreis Kassel unter anderem: der Hessen Forst, das Naturkundemuseum in Kassel, das Wassererlebnishaus Fuldata, der Islandpferdehof Landefeld in Kaufungen oder der Tierpark Sababurg. Der ist der absolute Favorit bei den Bewerbern,

verrät Geissbühler: „Für Viele ist es auch ein Ausprobieren, das Entdecken der eigenen Fähigkeiten.“

Ein Freiwilligendienst ist vor allem für bodenständige Jugendliche interessant, die nicht nur geistige, sondern praktische Arbeit leisten wollen, sagt Leven. Neben der praktischen Arbeit geht es bei den ökologischen Freiwilli-

gendiensten aber auch um Bildung. 25 Bildungstage sind gesetzlich vorgeschrieben. Die Themen reichen von erneuerbaren Energien, Ernährung, Landwirtschaft bis zu Welthandel oder dem Naturschutz. „Die Teilnehmer werden da nicht bespaßt, sie selbst entscheiden, was sie machen möchten und gestalten den Bildungstag eigenständig“, erklärt Geissbühler.

## Auf Noten kommt es nicht an

Ein Freiwilligendienst bietet neben Orientierung auch die Chance zum Berufseinstieg. Dabei habe man auch Menschen im Blick, die mehr Unterstützung brauchen beim Übergang ins Erwachsenenleben, so Geissbühler. „Wenn Jugendliche mit schlechten Zeugnissen unsicher sind, sage ich: Leg das zur Seite, du bist hier als Mensch gefragt, die Noten sind nicht wichtig.“

Das ist das, was wirklich zählt, sagt auch Leven: „Beim Freiwilligendienst werden Jugendliche in der ganzen Bandbreite angesprochen, nicht nur Abiturienten aus gut situiertem Elternhaus.“ (dwm)



Bei der Fachtagung „Freiwilliges Ökologisches Jahr“ in Hofgeismar: (von links) Mathias Busweiler und Franziska Geissbühler (von der Diakonie Hessen), Dirk Henning (Vorsitzender des Fördervereins der ökologischen Freiwilligendienste e.V.) und Diplom-Psychologe Ingo Leven

Foto: Wagner